

PRESSEMITTEILUNG

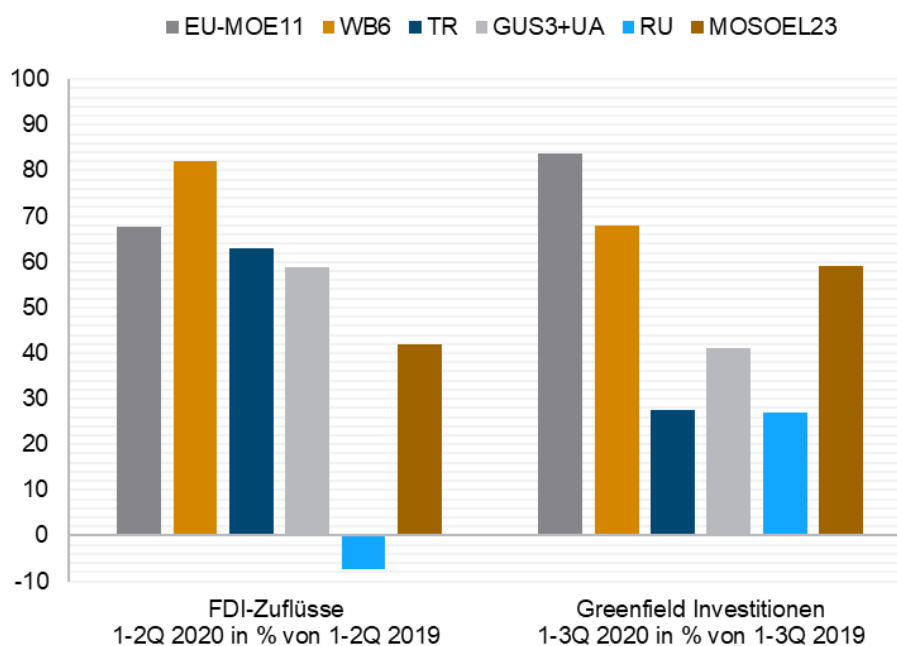
21. Dezember 2020

Osteuropa: Ausländische Direktinvestitionen von der Coronakrise erfasst

In der ersten Jahreshälfte 2020 gingen ausländische Direktinvestitionen nach Osteuropa um 58% zurück - stärker als global, aber schwächer als in anderen Industrienationen. Die Investitionszuflüsse dürften in etwa zwei Jahren wieder das Vorkrisenniveau erreichen. Die osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten und Teile des Westbalkans könnten von einer Rückverlagerung der Produktion durch multinationale Konzerne profitieren. Die Übernahme inländisch orientierter Sektoren durch heimische Investoren und ökonomischer Nationalismus könnten wiederum ausländische Investitionen aus Osteuropa teilweise verdrängen. Langfristig wird jedoch die Struktur der Wertschöpfungsketten durch den technologischen Wandel - vor allem in der Automobilindustrie - geprägt werden. Dieser könnte auch dazu führen, dass westliche Investoren ihr Kapital aus Osteuropa in ihre Heimatmärkte zurückführen. Dies sind die wichtigsten Schlussfolgerungen des neuen wiiv FDI Reports für Osteuropa.

In der ersten Jahreshälfte 2020 gingen die ausländischen Direktinvestitionen nach Osteuropa gegenüber demselben Zeitraum des Vorjahres um 58 % zurück. Dieser Rückgang ist bei den 23 untersuchten Volkswirtschaften Mittel-, Ost- und Südosteuropas (MOSOEL) wesentlich ausgeprägter als der globale Einbruch ausländischer Direktinvestitionen (-49%), doch deutlich geringer als jener, den entwickelte Volkswirtschaften Westeuropas hinnehmen mussten (-75%).

Veränderung der FDI-Zuflüsse und der Greenfield Investitionen in den MOSOEL, in %



Quelle: Nationalbanken der jeweiligen Länder und fDI Markets Datenbank.

Einzelnen Ländergruppen waren unterschiedlich stark betroffen: In den östlichen EU-Mitgliedsstaaten (EU-CEE) beträgt der Rückgang 35%, in den Ländern des Westbalkans lediglich 8%. In den postsowjetischen GUS-Staaten, der Ukraine und der Türkei gingen die ausländischen Direktinvestitionen jeweils um rund 40% zurück. Russland verzeichnete im ersten Halbjahr 2020 ebenfalls negative Investitionszuflüsse, nachdem sie im Vorjahr ungewöhnlich hoch waren. In den osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten begannen die ausländischen Direktinvestitionen bereits 2019 zu sinken und beendeten damit eine dreijährige Wachstumsphase.

Bei Greenfield-Investitionen gingen die zugesagten Kapitalzuflüsse nach Osteuropa um 23% zurück - weniger stark als der globale Rückgang von 34% und geringer als im ersten Halbjahr 2020. Die zugesagten Kapitalflüsse blieben auch im dritten Quartal niedrig und lagen damit in den ersten drei Quartalen 2020 um 41% unter dem Wert des Vorjahres. Der Großteil dieses Rückgangs kann jedoch Russland und Kasachstan, als Folge der niedrigen internationalen Ölpreise, zugeschrieben werden.

Die osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten überstanden den Pandemieschock besser als andere Länder Osteuropas: die Anzahl der Greenfield-Investitionsprojekte ging in den ersten drei Quartalen 2020 um lediglich 21% und ihr Investitionsvolumen um 16% zurück. Trotz der Corona-bedingten Rezession erhielten die Tschechische Republik, Lettland, Polen und Slowenien allesamt sogar höhere Investitionszusagen als im Jahr zuvor, was auf ein stetiges Engagement der Investoren insbesondere im Immobiliensektor hindeutet.

Die Industriebranchen litten stärker unter der Rezession als andere Sektoren - sowohl in Bezug auf die Zuflüsse an Direktinvestitionen als auch auf Greenfield-Investitionen. Die globalen Wertschöpfungsketten haben unter Nachfrage- und Angebotsschocks ebenso gelitten wie unter Unterbrechungen der Produktions-, Handels- und Liefernetzwerke. Dies könnte grenzüberschreitenden Produktionsnetzwerken in Zukunft einen weiteren Impuls zur Verkürzung von Wertschöpfungsketten und zur Rück- und Verlagerung der Produktion geben, was auch ausländische Direktinvestitionen drücken könnte.

Vor allem die Automobilindustrie steht unter dem Druck, ihre Klimabelastung zu reduzieren und grundlegende technologische Veränderungen einzuführen - obwohl sie während der Coronakrise bereits einen Nachfragerückgang hinnehmen musste. Der Anteil der Automobilindustrie an der Produktion des verarbeitenden Gewerbes lag 2018 in der EU27 bei 20%, in der Slowakei jedoch bei 38%, in der Tschechischen Republik bei 28%, in Ungarn bei 26% und in Rumänien bei 23% (im Rest der EU-CEE weniger). Zu den wichtigsten aktuellen Herausforderungen der Automobilindustrie gehören der Aufstieg von Elektroautos, Co2-Flottenemissionsziele, sowie autonomes und vernetztes Fahren.

Mittel- und langfristig werden ausländische Direktinvestitionen von wirtschaftlichen und politischen Prozessen beeinflusst. Nach der Coronakrise könnten ausländische Direktinvestitionen in etwa zwei Jahren wieder annähernd ihr vorheriges Niveau entsprechend dem Konjunkturzyklus erlangen. Der technologische Wandel wird die Struktur der Wertschöpfungsketten verändern und kann zu einer langsamen Rückverlagerung der Produktion führen (back-shoring). Die aktuelle politisch motivierte wirtschaftliche Desintegration und Regionalisierung der Weltwirtschaft wird kurzfristig zu einem Rückgang der ausländischen Direktinvestitionen und zu Verlagerungen der Produktion führen. Osteuropa - und insbesondere die osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten und der Westbalkan - ist stark in europäische Wertschöpfungsketten integriert und könnte sich gemeinsam mit den investierenden Volkswirtschaften umstrukturieren und seine Position halten. Die Übernahme inländisch orientierter Sektoren durch heimisches Kapital und ökonomischen Nationalismus könnten das Engagement ausländischer Investoren jedoch reduzieren.

Hintergrundinformation

Der wiiw FDI Bericht ist eine jährliche Publikation, die auf der aktualisierten [wiiw FDI Datenbank](#) basiert. Diese Aktualisierung enthält vorläufige Daten für das erste Halbjahr 2020, um die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die [23 Länder](#) Mittel-, Ost- und Südosteuropas (MOSOEL) abzubilden. Sie enthält Datensätze ab 1990 (soweit Daten verfügbar sind) und umfasst mehr als 18.900 Zeitreihen. Berücksichtigt wurden die jüngsten Aktualisierungen und Rückwärtsrevisionen bis Ende Oktober 2020. Der FDI-Bericht ist das gemeinsame Produkt mehrerer wiiw-Experten, die unter der Leitung von [Gábor Hunya](#) zusammengearbeitet haben. Die Datenbank wird von der wiiw Statistikabteilung gepflegt und regelmäßig aktualisiert.

Für Medienvertreter ist der wiiw FDI Bericht 2020 sowie die zugrunde liegenden Rohdaten auf Anfrage kostenlos erhältlich.

wiiw FDI Report 2020

[Foreign Investments Hit by COVID-19 Pandemic. FDI in Central, East and Southeast Europe](#)

by Amat Adarov and Gábor Hunya, wiiw FDI Report, December 2020

Link: <https://wiiw.ac.at/p-5540.html>

Kontakt

Gabor Hunya, wiiw Senior Research Associate and Lead Author (hunya@wiiw.ac.at)

Veronika Janyrova, wiiw Press Contact (Tel: 0660/3194058, janyrova@wiiw.ac.at)